

Sie zieht in ihren Bann

Operettenbühne Bremgarten (OBB): Begegnung mit Sopranistin Cecilia Berglund

Franz Lehárs «Das Land des Lächelns» genießt das Publikum hier zum ersten Mal. Mit Neubesetzungen im Solistenensemble offeriert ihm die OBB weitere Spannung. Heute soll Cecilia Berglund in die Maske begleitet werden.

Lis Glavas

Dieser Blick hinter die Kulissen beginnt an der Marktgasse. Die im vorarlbergischen Feldkirch wohnende Cecilia Berglund empfängt in der Wohnung von Urs Schmassmann, Vorstandsmitglied der OBB. Sie profitiert vom uneingeschränkten Wohnrecht hier, wenn sie nicht pendeln kann oder will. Ein solch gastfreundliches Arrangement hat sie noch nie angeboten bekommen. «Ich genieße es sehr. Es bietet mir auch die Möglichkeit, mit Bremgarten Kontakt aufzunehmen.» Sie weist zu den Fenstern mit Blick über Altstadtächer.

Positiver Eindruck ist bestätigt

Die schwedische Sopranistin ist im Opern- und Operettenfach international erfolgreich. Das Bremgarter Engagement in der Hauptrolle der Lisa begann mit einem Casting. Ihr damaliges Empfinden formulierte sie später so: «Vom ersten Mailkontakt an hatte ich einen positiven Eindruck. Man pflegt einen herzlichen und respektvollen Umgang.» Myriam Rufer-Staubli, Präsidentin der OBB, erklärte zum Casting mit vier Sängerinnen: «Cecilia Berglund trat überragend auf. Sie zog uns in ihren Bann.»

Wie erlebt sie jetzt die Arbeitsbedingungen? «Sie sind professionell und klar definiert. Die freundschaft-



Cecilia Berglund verkörpert Lisa zum zweiten Mal. «Sie ist transparenter geworden, mir noch nähergekommen.» Bild: Andy Müller/freshfocus

liche Zusammenarbeit mit dem Vorstand und den Vereinsmitgliedern in unterschiedlichen Rollen schätze ich sehr.» Wie entwickelt sich die Zusammenarbeit mit den anderen Solisten? «Wir streiten uns ständig.» Sie lacht herzlich. «Nein. Wir sagen uns offen, was wir denken, und blödeln sehr gerne. Wir begegnen uns mit Respekt. Man entwickelt ein Gefühl dafür, was geht und was man besser bleiben lässt. Hier muss ich mich

nicht zurückhalten.» Die Inszenierung des Regisseurs Paul Suter gefällt ihr. «Der vertiefte Einbezug der Akteure aus dem Chor macht das Stück lebendiger, malt ein deutlicheres Bild der Geschichte. Die Hauptrollen sind in diesem Umfeld besser zu verstehen.»

Ein Blick auf die Uhr. Sie will um 18 Uhr in der Maske sein, wenn die Vorstellung um 20 Uhr beginnt. «Ich verbringe gerne viel Zeit im Theater.

Singe mich ein, übe zu Beginn einer Spielzeit noch die Dialoge. Ich will Ruhe finden, um auf Ungewohntes reagieren zu können. Das passiert selbstverständlich nie», schmunzelt sie, «aber es könnte passieren. Die verbleibende Zeit nutze ich meditativ oder mit den Kollegen tratschend.» Ihre Wärme und Natürlichkeit nimmt einen gefangen.



Maskenbildner Manfred Massler und seine Mitarbeiterinnen leisten einen Sondereffort in der Pause.

Bilder: Lis Glavas

Gute Energie spürbar

Operette «Das Land des Lächelns»: Ein Fall für professionelle Maskenbildner

«Wie die Kollegen im Solisten-Team sind sie absolute Vollprofis», sagt Sopranistin Cecilia Berglund und setzt sich bei Sonja Büchli auf den Stuhl. In der Maske startet ein anspruchsvolles Programm. Routine lässt keine Hektik aufkommen.

Lis Glavas

«Sie haben klare Vorstellungen, tauschen sich aber mit uns aus», sagt Cecilia Berglund, «bemühen sich, dass wir uns wohlfühlen. Ihr grosses Know-how erkenne ich, wenn ich ihren fachlichen Gesprächen lausche. Die chinesischen Prinzessinnen beispielsweise sehen doch aus wie Porzellanpuppen.» Die bisher für sie zuständige Sonja Büchli übergibt heute an Anja Wehrle. Sie kommentiert Einzelheiten, ihre Nachfolgerin notiert diese.

Eine Dreiviertelstunde wird Cecilia Berglund für Make-up und Frisur sitzen, um optisch die Lisa zu werden, die sich im Salon ihres Vaters in einen chinesischen Prinzen verliebt. «Wimperntusche und Lippenstift trägt sie selbst auf», erklärt Sonja Büchli ihrer Kollegin.

Verwandlung in der Pause

Maskenbildner Manfred Massler stemmt das Programm mit zwei Profis und vier Hilfskräften. Die spezielle Herausforderung: In dieser Produktion erscheint eine Wiener Gesellschaft nach der Pause als chinesischer Hofstaat. «Die Frauen kommen früher von der Bühne, das ist ein Vorteil», sagt er. Damit konzentriert sich nicht der ganze Wechsel auf die Pausenzeit. Jetzt werden den Wienern erst mal Schnäuzer und Backenbärte verpasst.



Sonja Büchli bedient Cecilia Berglund. Anna Wehrli wird das zukünftig tun.



Prinz Sou Chong (Daniel Zihlmann) bekommt in der Pause seinen Zapf gerichtet.

Prinz Sou Chong wird in der Pause nur eine Auffrischung seiner Maske benötigen. Tenor Daniel Zihlmann setzt sich in den Stuhl. Locker beteiligt er sich noch an der Unterhaltung. Später wirkt er in sich gekehrt. Während er sich äusserlich in den chinesischen Prinzen verwandelt, stellt er sich mental auf die anspruchsvolle Rolle ein. Wie sagte Cecilia Berglund? «Er geht voll in seinen Rollen auf. Wenn man ihm auf der Bühne gegenübersteht und in seine Augen sieht, blickt einem die Rollengestalt entgegen.»

Die Verwandlung geschieht schliesslich sehr routiniert und ohne Hektik. «Das Gesamtbild zählt, die Harmonie», erklärt Manfred Massler, nachdem der letzte «Kunde» den Garderobenraum verlassen hat. Jetzt

kann er sich Zeit nehmen und gibt gerne einen Einblick in sein Metier. «Hier brauchen die Masken nicht geleckt auszusehen. Es ist ein grosser Unterschied, ob wir für eine Theater- oder eine Opern-/Operettenproduktion arbeiten. Die Distanz der Akteure zum Publikum ist entscheidend. Liegt

«Hier scheinen sie sich gut aufgehoben zu fühlen»

Manfred Massler

ein Orchestergraben zwischen ihm und der Bühne, muss die Maske stärker akzentuiert sein, damit sie in den hinteren Reihen noch einen Effekt erzeugen kann. Doch es muss nicht jedes Haar sitzen. Noch intensiver wird das Make-up im Freilichttheater.»

Etwas vom Schwierigsten sei es, erzählt er weiter, die richtige Wirkung zu erzielen und gleichzeitig die Schauspieler zufriedenzustellen. Vor dem Spiegel kann ein intensives Make-up durchaus übertrieben wirken. Manfred Massler zitiert lachend einen Lehrmeister: «Wenn du nicht erreichst, dass die Leute sich weigern, hast du deinen Job nicht gemacht.» Manchmal könnten solche Auseinandersetzungen zur Hölle werden. «Hier scheinen sich die Hauptdarsteller gut aufgehoben zu fühlen. Jedenfalls höre ich solches.»

«Liebe diesen Beruf über alles»

Manfred Massler sattelte 37-jährig beruflich um, absolvierte die Komplettausbildung als Maskenbildner. Nach der Dernière in Bremgarten

zieht er direkt weiter zu den Kreuzgangspielen in Feuchtwangen. Ein Mammutprogramm. 150 Vorstellungen bis 15. August; tagsüber für Kinder, abends für Erwachsene. Sein Job dauert von 9 bis 23.30 Uhr. Seit 15 Jahren steht Feuchtwangen in seiner Agenda. Man glaubt ihm gerne, wenn er sagt: «Ich liebe diesen Beruf über alles.» Er war mit «Ben Hur» nach der Premiere in der Mailänder Scala auf Europatournee, mit «Aida» auf Welttournee nach der Premiere in London.

In seinem erstmaligen Bremgartener Engagement fühlt er sich sehr wohl. «Es besteht eine positive Verbindung zum Vorstand. Er hat seine Wünsche angebracht, die ich wie auch das vorhandene Budget beim Maskendesign berücksichtigt habe. Ich fühle eine gute Energie hier, von der sicher auch das Publikum profitiert.»

Mehr zu Franz Lehárs Operette «Das Land des Lächelns» und zur Operettenbühne unter www.operette-bremgarten.ch

5-mal 2 Tickets zu verschenken

Die Operettenbühne Bremgarten stellt 5-mal 2 Tickets zur Verlosung zur Verfügung. Sie gelten für die Aufführung am Freitag, 1. Mai, 20 Uhr. Die Gewinner können sie an der Abendkasse entgegennehmen.

Heute Freitag von 14 bis 14.15 Uhr dürfen Interessierte über die Redaktionsnummer 056 618 58 73 ihr Glück versuchen. --gla



Manfred Massler verwandelt Erich Bieri vom Grafen Lichtenfels in den Fürsten Tschang.

RÜSSTÜFELI



Die Operettenbühne hat mit ihrem Entscheid für «Das Land des Lächelns» einen Volltreffer gelandet. Der Vorverkauf läuft hervorragend. Wer diesen Publikumschlager, besetzt mit Topsolisten, noch erleben möchte, muss jetzt aktiv werden.

Riesige Festkosten belasten eine Operettenproduktion. Wer top besetzen will, der geht ein Risiko ein. Zwei kulturell engagierte Bremgarter standen für diese Produktion Pate. Urs Schmassmann übernahm das Sponsoring der Hauptdarstellerin Cecilia Berglund (siehe Artikel). Dorothee Alb sponsert den Einsatz des lange bewährten Hauptdarstellers Daniel Zihlmanns in der Rolle des Sou Chong. Die Bremgarter Operette ist gesichert, so lange das Feuer des Vereins und seines Chores brennt. Und so lange Sponsoring die schwierige Rechnung aufgehen lässt.